

SALZBURGER



BAUERNKALENDER



2022



Inhalt



KALENDARIUM

Kalendarium 4–27
Patrozinien im Land Salzburg 28
Die Mondscheibe 30

SALZBURGER BAUERNKALENDER 2022

Buttableame 34
Fritz Messner

Vorwort 36
Beatrix Binder

LAND & LEBEN

Ein emotionales Plädoyer für den Dialekt 38
Fritz Messner

Warum schaut du denn gar so genau? 43
Christine Neureiter-Schlack

Verlorene Schätze – das war dann mal weg 44
Susanne Brandner

Mehr als Milch, Fleisch und Wolle 51
Beatrix Binder

Aufs Schaf gekommen 56
Tatjana Rasbortschan

NATUR & UMWELT

**Vom Mönchsberg zum Georgenberg:
Die Rückkehr der Salzburger
„Klausrabern“ 60**
Johannes Fritz

Die umfangreichen Spuren der Tiere 68
Walter Mooslechner

**Nicht immer ein ruhiges Pflaster –
Erdbeben in Salzburg 74**
Alexander Ohms

Der Gust, sein Mehl – und später dann ich 79
Christine Neureiter-Schlack

Rettung für den Scherenritter 80
Karin Hochegger

Almen und Gesundheit 85
Herbert Weingartner,
Johanna Freidl & Arnulf Hartl

Mohn 88
Theresia Oblasser

Die Krise und unsere Natur 90
Josef H. Reichholf

Was in Zukunft wo wächst 94
Horst Nöbl

Virus 99
Georg Weigl

TRADITION & GESCHICHTE

**Gemalte Heimatkunde –
eine bildliche Ortschronik 101**
Michael J. Greger

Die Rolle der Rolle in Krisenzeiten 112
Wolfgang Fels

Nikolaus, der brave Mann 116
Maria Kirchner



Das sonderbare Dorf 118

Sandra Klammer

Z Foastnau und Hintasee 121

Wolfgang Fels

Am Anfang stand ein Kerzenkauf 122

Theresa Eder

Gedanken zur Ewigkeit 127

Vinzenz Eisl

SELBST G'MACHT

Ja zum Radieschen! 128

Beatrix Binder

Ökologisch und sozial 134

Beatrix Binder

Ein Hauch von Frühling 138

Doris Kern

Feuer und Flamme für trockenes Obst 143

Rudi Aumüller

Schräglage 148

Elisabeth Klaffenböck

Ich möcht' der Knopf an deiner Bluse sein ... 151

Vinzenz Eisl

Das Obstdörrhäusl oder „Diachtbadl“ 153

Vinzenz Eisl

WISSEN

Parship für Betriebsnachfolge 154

Beatrix Binder

Meine Löwenzahngedanken 159

Brigitte Schorn

Die Hofübergabe mit der Familie rechtzeitig planen 160

Brigitte Lüftenegger

Zwei auf einen Streich 164

Ulrike Winding

Der Weg zur Lebensuniversität 168

Gerhard Poschacher

Ab-Hof-Verkauf weiter im Aufwind 174

Beatrix Binder

SERVICE

Preisrätsel 176

Kubiktafeln für Rundhölzer 179

Trächtigkeitkalender 183

Viehmarktkalender 184

Termine, Messen und Ausstellungen 185

Gedenk- und Aktionstage 185

Amt der Salzburger Landesregierung 186

Abgeordnete zum Salzburger Landtag 189

Die Obmannschaft
des Salzburger Bauernbundes 191

Kammer für Land- und
Forstwirtschaft Salzburg 197

Mitglieder der Vollversammlung
der Salzburger Landwirtschaftskammer 198

Kammer für Arbeiter und Angestellte
in der Land- und Forstwirtschaft 200

Sozialversicherung der Selbständigen 200

Autorinnen und Autoren 202

Gut vernetzt 206

Bildnachweis, Inserentenverzeichnis,
Impressum 208





Fit für die Zukunft

Was für ein Jahr, das hinter uns liegt: fest im Griff der Pandemie, voller Sorge um die Gesundheit unserer Lieben, herausgerissen aus dem vertrauten Alltag. Jetzt, im Herbst 2021, genießen wir die wiedergewonnene Freiheit. Wir suchen die Gemeinschaft mit anderen Menschen, freuen uns über Gasthaus-, Museums- oder Konzertbesuche und nutzen die Möglichkeit zu reisen. Was bleibt, ist die große Unsicherheit, wie es wohl weitergeht angesichts der Herausforderungen, denen wir uns neben der Virusgefahr zu stellen haben. Denn das Artensterben geht weiter, der Klimawandel droht mit Hitze und Trockenheit, Hagelunwetter und Hochwasser suchen uns heim, die Natur bleibt unberechenbar.

Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten, heißt es. Deshalb widmet sich der Bauernkalender 2022 diesen drei Aspekten der Zeit: Wir holen landwirtschaftliche Werkzeuge und Gerät von einst vor den Vorhang – und erfahren, wie mühsam damals die Arbeit auf Hof und Feld war. Wir begegnen Menschen von früher wie dem Müller Gust, der uns noch heute ein Vorbild sein kann. Wir verfolgen die Anfänge einer landwirtschaftlichen Ausbildung, die Erkenntnisse der Wissenschaft in ihre Arbeit integriert. Wie wichtig Bildung für zukünftige Generationen ist, betont der Salzburger Maler Wilhelm Kaufmann in seinem Fresko an der Volksschule



Waldrapp oder Steinkrebs wieder möglich zu machen. Wir stellen Initiativen vor wie das Urban Gardening, das eher naturfernen Städterinnen und Städtern die Lust am Jäten und Ernten schenkt. Wir erkennen das Privileg einer vor Erdbeben geschützten Lage, die uns aber lehrt, wachsam zu sein. Nicht zuletzt begreifen wir den Nutzen einer intakten Natur für seelische und körperliche Gesundheit.

All dies bietet Grund zur Freude. Deshalb lassen wir die „Musi“ wieder spielen und feiern das 150-jährige Bestehen einer so renommierten Musikkapelle wie der Bürgermusik Saalfelden. Wir erfahren, dass die Digitalisierung neben ihren Gefahren uns auch neue Chancen bietet, die Hofnachfolge zu regeln. Wir begeben uns auf die Spuren alter Traditionen wie des Dörrens von Obst und erkennen, dass Vieles gar nicht so überholt ist, wie wir glauben. Schließlich besinnen wir uns im Zeitalter der Globalisierung auf das, was unsere Eigenart ausmacht – unseren Dialekt. Er verwurzelt uns, gibt uns Kraft und verleiht uns die Flügel, abzuheben in Richtung Zukunft. Auf ein gelingendes Jahr 2022!

St. Koloman, das seit diesem Sommer in neuem Glanz erstrahlt.

Wir schauen den Bäuerinnen und Bauern von heute über die Schulter und erkennen, wie sich ihr Berufsfeld um weitere Betätigungsfelder wie Green Care erweitert. Wir begleiten die Bemühungen, das Dasein für bedrohte Tierarten wie

Viel Freude beim Lesen und Genießen wünscht Ihnen



Beatrix Binder

Beatrix Binder
Redaktion Salzburger
Bauernkalender

PS: Wir freuen uns auf Ihre Anregungen für den nächsten Salzburger Bauernkalender unter bauernkalender@spv-verlage.at


Fritz Messner
(4.v.l.) mit seiner
Band „Die Lungauer
Querschläger“, eine
der dienstältesten
Dialektbands des
Landes.



Ein emotionales Plädoyer für den Dialekt

Text: Fritz Messner

Wie ich über Umwege zur
„schiachn Sprache“
meiner Kindheit zurückfand und
damit glücklich wurde.

A black and white photograph of three men sitting and laughing together. The man in the center is holding a double bass. They are all smiling and looking at each other, creating a warm and joyful atmosphere.

Meine allererste Sprache war der Lungauer Dialekt. Ich wuchs in den 1960er-Jahren in einer Großfamilie in bäuerlichem Milieu auf, mit Großeltern, Großtanten und Großonkeln, die im Alltagsleben fast ausschließlich Lungauerisch sprachen. Mit der sogenannten Hochsprache kam ich erst in Kontakt, als mir mein Großvater mit fünf Jahren – unter anderem mit Hilfe des Salzburger Bauernkalenders – das Lesen beibrachte, weil ich als im November geborenes Kind auch das können wollte, was meine Freunde schon in der Schule lernten. Ich hatte nie das Gefühl, dass das eine andere Sprache wäre. Erst in der Volksschulzeit lernte ich dann – weniger von den Lehrern als vom gesellschaftlichen Umfeld im Ort –, dass es eine „schöne Sprache“ und eine „schiache Sprache“ gibt und dass die Schriftsprache die schöne sei und der Alltagsdialekt die schiache. Da es mir keine Schwierigkeiten bereitete,

Was in Zukunft wo wächst

Text: Horst Nöbl

Seit über 50 Jahren dokumentiert der Saalfeldener „Wetterprophet“ und Forstwirt Horst Nöbl die Vegetationsentwicklung seiner Region.

Seine teilweise erstaunlichen Erkenntnisse, unter anderem auch zu den Auswirkungen des Klimawandels, könnten auch für die Landwirtschaft von Bedeutung sein.

Die Vegetationsentwicklung ist jedes Jahr unterschiedlich – je nach Schneelage im Spätwinter und Temperaturverhältnissen im Frühling und Frühsommer. Alle Arbeiten bei den Bienen und auch in der Landwirtschaft müssen sich den jeweiligen Verhältnissen anpassen. Aus diesem Grund habe ich die Blühzeiten der für die Bienen relevanten Bäume, Sträucher und Nektar liefernden Pflanzen seit 1970 erhoben und aufgeschrieben, beispielsweise von Hasel, Erle, Salweide, Marille, Spitzahorn, Kirsche, Löwenzahn, Birne, Apfel, Robinie, Holler, Himbeere, Sommer- und Winterlinde.

Detailliert ausgewertet wurden in den letzten 30 Jahren dabei Hasel, Vogelkirsche, Löwenzahn, Apfel- und Hollerbaum. Heute sind diese Daten ein wertvoller Hinweis, um die Klimaänderung in der Natur festzustellen und auch viel interessanter als die Temperaturveränderung.

Dabei stellte ich fest, dass die Blühzeiten nicht bei jeder Pflanze um den gleichen Zeitraum früher stattfinden. So erfolgt die Haselblüte im 30-jährigen Vergleich nur um vier Tage früher, nämlich durchschnittlich am 8. März. Die Ursache ist der Schnee, der noch liegt, und eine Erwärmung des Bodens

verhindert. Dasselbe gilt für die Erle und Salweide. Erst die Vogelkirschblüte hat sich deutlich verschoben, nämlich um acht Tage früher, durchschnittlich auf den 20. April. Auch die Löwenzahnblüte ist acht Tage früher, am 25. April.

Der volle Vorsprung der Vegetationsentwicklung wird mit der Apfelblüte – zwölf Tage früher, durchschnittlich am 1. Mai – und der Holunderblüte – zwölf Tage früher, durchschnittlich am 1. Juni – erreicht. Die Hol-
 lerblüte ist ein wichtiges Datum für die erste Mahd. Die größte Futterausbeute wird bei einer Mahd zwischen erster und 10 Prozent fortgeschrittener Hol-
 lerblüte erreicht, das ist durchschnittlich zwischen 25. Mai und 1. Juni. Wird später gemäht, dann liegt das Gras von Wind und Regen niedergedrückt und wird im unteren Bereich schon gelb. Aber auch ein zu frühes Mähen ist ungünstig. Wenn es noch keine Reservestoffe in den Wurzeln gebildet hat, braucht das Gras sehr lange, bis es nachwächst; zum richtigen Zeitpunkt gemäht, wächst es nach zwei Tagen schon wieder. Ein Vorsprung von zwölf Tagen bedeutet, dass die Vegetationsverhältnisse auf bisher 400 Meter Seehöhe jetzt auf 800 Meter vorzufinden sind. In dieser Höhenlage ist derzeit alles möglich: Ackerbau, Gemüsebau, Obst- und Weinbau – und alles ohne Bewässerungsanlagen. Die allermeisten Bauernhöfe werden aber bei der Viehwirtschaft bleiben, da die Futterausbeute derzeit größer ist und die erforderlichen Geräte und Maschinen vorhanden sind. Obwohl die Lufttemperaturen im Gebirge stark angestiegen sind, gibt es kein ent-



Zwölf Tage früher als noch vor 30 Jahren blühen die Apfelbäume in Saalfelden – ein Zeugnis der Klimaerwärmung.

sprechendes Höherwandern der Vegetationsgrenzen. Ursache ist der Schnee, der so wie bei der Hasel die Vegetation in höheren Lagen einbremst. Mit der Höhe nimmt die Veränderung ab, über 1 000 Meter Seehöhe beträgt sie noch 200 Höhenmeter, über 1 500 Meter nur noch 100 Meter. Die Waldgrenze auf den Pinzgauer Grasbergen ist nur um 50 Meter von 1 850 auf 1 900 Höhenmeter angestiegen. Über 2 000 Höhenmeter gibt es kaum eine Veränderung in den Vegetationsverhältnissen, ein Aussterben von Pflanzenarten wegen Höherwandern ist derzeit auszuschließen.

Die Folgen der Klimaänderung

Über 800 Meter Seehöhe gibt es kaum Nachteile, zum Teil sogar Vorteile wie besseres Wachstum bei Gras und Bäumen. Die Schneelage wird nur geringfügig vermindert im November bis Anfang Dezember und endet März bis April. Unter 800 Meter sind

Die Hofübergabe mit der Familie rechtzeitig planen

Text: Brigitte Lüftenegger



Betriebe sind hinsichtlich ihrer familiären und wirtschaftlichen Ausgangssituation oft schwer miteinander vergleichbar. Unverzichtbar für eine erfolgreiche, lebzeitige Betriebsübertragung ist jedoch stets das rechtzeitige, offene Gespräch in der Familie, verbunden mit der Bereitschaft des Loslassens auf der Übergeberseite und der Bereitschaft der Übernahme von Verantwortung auf der Übernehmerseite.

Schritte zur Übergabe

Die Vorbereitungen zur Übertragung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes sollten früh genug beginnen, wobei auf die Besonderheiten von Familienbetrieben Rücksicht zu nehmen ist. In keinem anderen Bereich wie in der Landwirtschaft ist nämlich die Verflechtung zwischen Unternehmen und Personen so eng und eine klare Trennung kaum möglich. Wann ‚der‘ richtige Zeitpunkt für den Start der Vorbereitungen und sodann der Betriebsübertragung ist, lässt sich nicht allgemeingültig festlegen. In der Praxis wird der Hof häufig bei möglichem Pensionsantritt der Übergeberseite übertragen. Manchmal sind es aber auch gesundheitliche Gründe oder Schicksalsschläge, die zu einer vorzeitigen Übertragung des Betriebes führen, sodass für eine umfassende Vorbereitung innerhalb der Familie kaum Zeit bleibt.

Die notwendigen Schritte der Vorbereitung können wie folgt umrissen werden:

1. Gespräche in der Familie

Bevor es soweit ist, dass ein Vertrag zur Übertragung des land- und/oder forstwirtschaftlichen Betriebes errichtet wird, sind in der Familie Gespräche und Diskussionen mit allen Beteiligten (Übergebende, Übernehmende und Weichende) zu führen. Die gute Kommunikation innerhalb der Familie ist die wichtigste Voraussetzung für eine positive Abwicklung des Generationenwechsels. Im Rahmen der Gespräche sollten alle Familienmitglieder ihre Wünsche, Bedürfnisse und allenfalls auch Ängste aussprechen, selbst Klarheit über eigene, unverrückbare Vorstellungen betreffend die Übergabe gewinnen und – wenn notwen-

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe



Rudolf Aumüller ist pensionierter Altenbetreuer und leidenschaftlicher Dörrhütten-Sammler. Fotos, Rezepte, Bauskizzen und Anekdoten hat er im Dörrhüttl-Päss I und II gesammelt, erhältlich unter www.doerren-ingoisern.at.



Beatrix Binder ist seit 2020 verantwortlich für die Redaktion des Bauernkalenders. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und Germanistik arbeitete sie als Journalistin, Reiseführerin sowie als Lektorin im Verlag Anton Pustet.



Susanne Brandner studierte Germanistik, Volkskunde und Kunstgeschichte in Bonn, Salzburg und München; wissenschaftliche Mitarbeiterin Institut für Medienforschung und Urbanistik, München; Mitarbeiterin Museum Königliches Schloss Berchtesgaden, Kulturvermittlung, Archiv; seit 2011 Sammlungs- und Depotleitung Salzburger Freilichtmuseum.



Theresa Eder ist Flötistin und PR-Referentin bei der Bürgermusik Saalfelden. Neben dem Goldenen Leistungsabzeichen hat sie auch die Stabführerprüfung abgelegt.



Vinzenz Eisl, Tobiasbauer, Jahrgang 1947, lebt in Abersee-Gschwendt, Gemeinde Strobl am Wolfgangsee. Der Obmann des Kirchenbauvereins in Abersee ist auch Wortgottesdienstleiter, nach eigener Aussage „eine Art Reservepfarrer, der dann einspringt, wenn sonst niemand da ist.“



Wolfgang Fels, geboren 1942 in Salzburg, hat als Allgemeinmediziner durch viele Jahre das aufmerksame Beobachten und einfühlsame Zuhören geübt. Das Beobachtete, Erlebte und Erfahrene bietet er gerne in Gedichtform einer geneigten Leserschaft dar, behutsam, aber auch mit Witz.

Johannes Fritz, geb. 1967, hat in Innsbruck und Wien Biologie studiert und in Verhaltensbiologie pro-



moviert. Inspiriert durch den Kinofilm „Amy und die Wildgänse“ gründete er 2001 das Waldrapp-Team, um mit Waldrappen zu forschen und sie in Europa wieder anzusiedeln. Nach umfangreichen Vorstudien konnte 2014 unter seiner Leitung mit der Wiedersiedlung begonnen werden.



Michael Greger studierte Europäische Ethnologie an der Universität Graz. Seine Interessensfelder: Wissenschaftsgeschichte der Europäischen Ethnologie, Rituale in Vergangenheit und Gegenwart, Praktiken der Zufallsvermeidung, Alltagskulturen. Seit April 2019 ist er Leiter des Salzburger Landesinstitutes für Volkskunde.



Karin Hochegger, geboren 1965 in Wien, studierte Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur und promovierte über Baumgärten in Sri Lanka. Bäume bilden seither einen wesentlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit. Karin Hochegger arbeitet als Naturschutzexpertin und ist Autorin von Gartenbüchern. Ihr jüngstes Buch „Bäume lesen lernen – naturkundliche Streifzüge im Jahreslauf“ ist im Verlag Anton Pustet erschienen.



Maria Kirchner, geboren 1951 am Unterkohlmaisgut in Flachau, arbeitete im Tourismus und als Bürokraft. Sie schreibt Erzählungen, die zum Großteil vom Leben auf dem Land handeln.



Sandra Klammer ist Historikerin und Autorin von Kindergeschichten. Als Hanna E. Lore schreibt sie Romantisches für Erwachsene.



Doris Kern arbeitet als Projektmanagerin in der IT-Branche. Den Ausgleich zur Technik findet sie in der Natur: Kräuter, alte Hausmittel und Naturkosmetik stehen im Fokus ihrer Leidenschaft. In zahlreichen Ausbildungen vertiefte sie ihr Wissen und gibt es in Kursen und Büchern weiter (erschieden im Verlag Anton Pustet). In ihrem Blog veröffentlicht sie Rezepte und Tipps rund um das Thema Natur. www.mitliebegemacht.at

Elisabeth Klaffenböck, Jahrgang 1958, ist gebürtige Ischlerin und seit 33 Jahren in Strobl am Wolfgangsee zuhause. Bereits in der Schule war sie begehrte „Ghostwriterin“ für ihre Mitschülerinnen bei skurrilen Strafaufsatzthemen. Heute schöpft sie den Stoff für ihre Geschichten aus scheinbar banalen Alltagssituationen.



Brigitte Lüftenegger hat Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg studiert, promoviert und ist seit 2009 Juristin in der Landwirtschaftskammer Salzburg.

Fritz Messner ist Liederschreiber und Sänger der Dialektband Lungauer Querschläger, Kabarettist, Autor und Kolumnist bei den Salzburger Nachrichten. Er lebt in St. Michael im Lungau.



Christine Neureiter-Schlack ist Lehrerin und Hobby-Imkerin und lebt mit ihrer Familie in Kuchl bei Hallein. Musik und gute Bücher bereichern ihr Leben. Auf www.glesnundgshriem.at und www.instagram.com/chrisinsta.liest schreibt sie über Gelesen und das Leben.

Horst Nöbl, Hofrat und DI, beobachtet das Wetter und sammelt Wetterdaten seit 1970. Nach eigenen Angaben erreicht er eine Trefferquote von 80 Prozent. Auch beobachtet der passionierte Imker Bienen, denn kitten diese viel Harz in den Stock, wird der Winter strenger.



Walter Mooslechner war Förster im Raum Taxenbach und St. Veit, ebenso langjähriger Obmann und Kustos des Museumsvereins „Denkmalhof Kösslerhäusl“ in Großarl. Zahlreiche Publikationen im Verlag Anton Pustet bezeugen seine Begeisterung für regionale Geschichte und Kultur.

Theresia Oblasser, Jahrgang 1941, ist Altbäuerin am Brandstättthof in Taxenbach, Pinzgau, und seit 1987 schriftstellerisch tätig. 2008 erhielt sie den Radio Salzburg Mundartpreis „Quergredt“ und 2011 den „Walter Kraus Preis für Mundart-schaffen“. Veröffentlichungen von Lyrik und Prosa in Anthologien, Zeitschriften und Büchern.



Alexander Ohms ist Meteorologe an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG)/Kundenservice Salzburg und Oberösterreich.

Gerhard Poschacher, geboren 1942 in Bruck/Glockner; Praxis auf Pinzgauer Bauernhöfen; Matura am Francisco Josephinum in Wieselburg; Absolvent der Universität für Bodenkultur 1967; Prof., Dr. Dipl. Ing., Senator h.c.; langjähriger Leiter der agrarpolitischen Abteilung im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und Lehrbeauftragter für Agrarpolitik und Volkswirtschaft an der VetMed in Wien.



Josef Reichholf war bis 2010 Leiter der Wirbeltierabteilung an der zoologischen Staatssammlung in München und lehrte an beiden Münchner Universitäten. Als Autor für naturwissenschaftliche Publikationen erreicht er ein Millionenpublikum.



Brigitte Schorn ist freie Übersetzerin und Buchbloggerin aus St. Koloman. Bei der „St. Kolomaner Mundartrosas 2019“ las sie zum ersten Mal aus ihren Gedichten vor.



Georg Weigl, Jahrgang 1948, Salzburger Landesbeamter i.R., schreibt Gedichte, Essays, Aufsätze, Kurzprosa und Aphorismen; Zahlreiche Buch-Veröffentlichungen seit 1999.



Herbert Weingartner, Ao. Univ.-Prof. Dr., ist Geograph mit Schwerpunkt Klimageographie und Landschaftsökologie in Gebirgsräumen. Zahlreiche Projekte und Veröffentlichungen zur Thematik Mensch-Umwelt-Beziehungen im Mittelmeerraum und in den Ostalpen. Besonderer Forschungsschwerpunkt: Almwirtschaft als gestaltendes Element der Gebirgslandschaft.



Ulrike Winding ist seit 20 Jahren Direktorin an der Landwirtschaftlichen Fachschule Bruck an der Glocknerstraße, Fachrichtung Betriebs- und Haushaltsmanagement. Ihr war es immer schon wichtig, die Ausbildung der Jugend an die gesellschaftlichen Entwicklungen und Herausforderungen anzupassen.

